



2013: Beim Üben auf seinem geliebten Schwyzerörgeli kann sich Res Schmid von einem stressigen Arbeitstag am besten erholen.

Vorbild für die Schwyzerörgeler

Der Berner Schwyzerörgeli-Virtuose Res Schmid bekommt diesen Herbst den «Goldenen Violinschlüssel 2013» verliehen. Seit vielen Jahrzehnten sticht er in der Volksmusikszene durch meisterhaftes Spiel, gepaart mit grosser stilistischer Experimentierfreude, heraus. Res Schmid vermag in der Volksmusik Traditionen zu bewahren und gleichzeitig Grenzen zu sprengen. Er hat völlig neue Akzente gesetzt und inspiriert damit viele junge Talente, die heute seine Kompositionen spielen.

Von Ursula Burgherr

Der Weg zur Familie Schmid führt ins idyllische Dörfchen Bantigen, das zur Gemeinde Bolligen BE gehört und auf einem Hügelzug östlich oberhalb von Bern liegt. Seit 19 Jahren bewohnt Res Schmid mit seiner Frau Gisela und Tochter Marilena (12) eine ehemalige, unter Heimatschutz stehende Säumertaverne, die in Sichtweite zu seinem Elternhaus liegt. Dort leben noch Mutter Julia Susanna und Bruder Ruedi mit seiner Familie.

Das geschichtsträchtige Gebäude der Familie Res Schmid wurde stilvoll, unter Beibehaltung der alten Bausubstanz, restauriert. Beim Umbau hat er selber Hand angelegt, dabei kam ihm sein ursprünglich erlernter Beruf als Elektromonteur zugute. Der Blick vom Esszimmertisch auf die Bundeshauptstadt und das Panorama von Eiger, Mönch und Jungfrau ist spektakulär.

Hier kann sich der heutige Versicherungsagent nach einem anstrengenden Arbeitstag erholen. Er ist seit 1986 in dieser Branche tätig und hat – wie er sagt – seine berufliche Bestimmung gefunden.

Überraschend ist, dass er davor eine Anlehre zum Klavierbauer machte. Die Musik war eben immer ein fester Bestandteil im Leben des im ganzen Land bekannten Schwyzerörgelenspielers, der mit den Schmidbuebe und später mit der Ländlerkapelle Res Schmid-Gebrüder Marti Erfolge zeitigte.

Eine Leidenschaft, die nie versiegt

Die grosse Liebe zur Musik entdeckte Res Schmid bereits mit sechs Jahren. Sein Vater Werner Schmid hatte beim Händler eine Handorgel gekauft, die eigentlich für den Ältesten der Schmid-Buben, Ruedi, bestimmt war. Aber der

konnte sich für das Instrument nicht so begeistern wie seine jüngeren Brüder Kurt und Res, die fortan täglich darauf herumprobierten. «Als ich die Orgel zum ersten Mal in meinen Armen hielt, sprang der Funke sofort», erin-



1962: Der erste Auftritt von Kurt und Res (r.).



2013: Zu Hause in Bantigen BE, Res Schmid mit seiner Frau Gisela, der Tochter Marilena und dem Leonberger-Hund Kuno.

nert sich Res Schmid. Mit 10 bekam er von seinem Klassenkollegen ein Schwyzerörgeli zum Üben ausgeliehen und wusste gleich: «Das ist mein Instrument.» Nur kurz nahm er Unterricht, um sich Grundlagen zu erwerben. «Den Grossteil brachte ich mir später im Selbststudium bei», erinnert er sich, «durch Herumprobieren und Nachspielen von Platten damaliger Koryphäen wie Josias Jenny, Peter Zinsli und Hausi Straub.» «Sein Instrument» ist es bis heute geblieben, obwohl er auch Bassgeige spielt.

Das Schwyzerörgeli zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben des mittlerweile 58-Jährigen. Die grosse Erfahrung, gepaart mit viel Talent, be-

fähigte Schmid zu ausserordentlichen Leistungen. Schon als ganz junger Spund begann er zu komponieren und hatte die ersten Engagements mit seinen Brüdern, zu denen Cousin Godi stiess.

Ruedi wechselte an die Bassgeige und 1971, am Eidgenössischen Ländlermusikfest in Sargans, schlug die Geburtsstunde der legendären Schmidbuebe. Volksmusikmoderator und -förderer Wysel Gyr (1927–1999) war mit einem Fernsehteam anwesend und fand ihren Auftritt «höllisch». Er engagierte sie für weitere grosse Sendungen wie «Gala für Stadt und Land» und legte damit einen wichtigen Grundstein zu ihrer Musiklaufbahn.

Frischer Wind bläst durch die Volksmusikkultur

Die Schmidbuebe mischten die traditionelle Berner Schwyzerörgelzene auf, die anno dazumal von Grössen wie Hausi Straub, Arthur Brügger und dem Schwyzerörgeliduo Kappeler-Gasser geprägt wurde.

Das neue Quartett aus Bantigen sprengte die Grenzen, indem sie urchige Weisen mit Elementen aus Fox, Swing und Schlager kombinierten, was in den Siebzigerjahren revolutionär war. Res Schmid wurde mit seiner wilden Lockenmähne auch «Jimi Hendrix der Volksmusik» genannt.

Er sagt rückblickend: «Wir spielten frechere Harmonien als die ältere



1962: Kurt, Res, Ruedi, Eltern Werner+Susanne.



1969: Kurt (l.) und Res in Bantigen BE.



1974: Res wilde Jahre mit verklebtem Örgeli.



1974: Die legendären Schmidbuebe aus Bantigen BE mit Godi, Res, Kurt und Ruedi (v.l.).

Generation von Musikanten, die sich vorwiegend an das bestehende Volksmusikgut hielten.» Die Schmidbuebe hingegen experimentierten auf ihren Instrumenten herum, reizten deren Tonumfang mehr aus und wechselten die Tonart oft verblüffender.

Das ältere, den Traditionen verbundene Publikum war geteilter Meinung über die innovative Spielweise der Schmidbuebe. Umso mehr Fans hatten sie bei der jungen Volksmusikgeneration. Res Schmid: «Viele Nach-

wuchstalente fanden den Zugang zur Ländlermusik durch uns.»

Die Besucher erschienen zahlreich zu den vielen Konzerten, welche die Schmidbuebe gaben, obwohl sie alle tagsüber ihrer Ausbildung und später dem Broterwerb nachgingen. Rund zehn Platten wurden eingespielt, zahl-

reiche Fernsehauftritte kamen dazu, Gastspiele auf Kreuzfahrtschiffen und erfolgreiche Wettbewerbsteilnahmen.



1973: Res Schmid, nicht Jimmy Hendrix!



1990: Carlo Brunner. 2006: Tochter Marilena.



Res als Schlangenbeschwörer und Skifahrer.



Ländlerquartett Res Schmid-Gebrüder Marti RSGM mit Hektor Marti, Res Schmid, Daniel Marti und Markus Marti (v.l. bei Bild u.l.).

«Wir hatten einfach den Plausch an unserer Musik, waren glücklich, dass wir Erfolg hatten und andere inspirie-

ren konnten.» 1983 ging die Ära der Schmidbuebe zu Ende. «Irgendwann gab es Differenzen zwischen uns,

wir hatten das Heu nicht mehr auf der gleichen Bühne – wahrscheinlich standen wir uns als Brüder zu nah»,



RSGM 1984 im Rest. Grauholz Bern (o.) und 2008 in Brunnadern.

RSGM 2008 in Adelboden (o.) und 2013 in Wolhusen.



In der Freizeit kümmert sich Res Schmid auch um seine beiden Mini-Shetland-Ponys Hoss und Ben.

erklärt Schmid. Man entwickelte sich in verschiedene Richtungen und hatte unterschiedliche Auffassungen über Musik. Wegen der Differenzen kam es schliesslich zur musikalischen Trennung. Mittlerweile hat sich die Lage längst wieder beruhigt, man sieht nicht mehr alles so eng, und es kommt vor, dass man ab und zu wieder ein paar Stückli zusammenspielt.

Hochkarätige und experimentierfreudige Formation

1983 fing Res Schmid an, bei den Gebrüdern Marti mitzuspielen, deren Vater Eugen sich altershalber zurückgezogen hatte. Hektor (Klarinette, Schwyzerörgeli, Klavier), Daniel (Schwyzerörgeli, Gitarre, Klavierhandorgel) und Markus (Bassgeige, Elektrobass und akustische Bassgitarre) waren vielerorts bekannte Musikanten.

Mit Res Schmid sorgten sie als «Ländlerquartett Res Schmid-Gebrüder Marti» in der gesamten Schweiz für Furore. «Wir waren von Anfang an ein gutes Team, ergänzten uns hervorragend; und wenn es einmal Differenzen gab, wurden sie immer sofort bereinigt. Jeder konnte sich musikalisch einbringen, das ist noch heute so», sagt der Preisträger des «Goldenen Violinechlüssels 2013» glücklich. Der erste Fernsehauftritt

der neuen Formation bei Wysel Gyrs Sendung «Gala für Stadt und Land» begeisterte Jung und Alt.

Stilistisch bewegte sich die Formation sofort in Richtung der konzertanten Innerschweizer Musik. Im Repertoire befinden sich aber auch viele Berner- und Bündnertänze, sowie ausländische Folklore. Den grössten Teil der gespielten Stücke machen mittlerweile die Eigenkompositionen aus, in welchen man teilweise auch Elemente aus Jazz, Tango, Rock u. a. einfließen lässt. Ihrer Experimentierfreude und Kreativität wurden nie Grenzen gesetzt, darum erweist sich heute die Palette der vier kongenialen Musiker als riesig.



Das Schwyzerörgeli bedeutet Res sehr viel.

Zahlreiche Tonträger wurden produziert. Die Engagements für Konzerte und TV-Auftritte mehrten sich. Und das offensichtliche Vergnügen am gemeinsamen Spiel ist bis zum jetzigen Zeitpunkt ungebrochen.

Die grössten Hits zählen nicht zu seinen Lieblingen

Dass vor allem eingängige und – wie er sagt – «eher seichte» Kompositionen wie «Dudelsack-Schottisch» und «De Chrage-Bär» zu grossen und unvergesslichen Hits wurden, störte Res Schmid früher ein wenig. Befinden sich doch in seinem reichen Oeuvre so unendlich viel anspruchsvollere und ausgefeiltere Stücke als diese zwei Melodien zum Mitpfeifen.

«Heute weiss ich, dass man die grössten Erfolge in praktisch jedem Musikgenre mit kommerziellen Stücken einheimst, die eingängig und leicht verdaulich sind.» Res Schmid nennt das «musikalisches Fast Food».

Wenn andere am Feierabend zur Entspannung joggen oder zum Yoga-Kurs gehen, nimmt er zu Hause sein Instrument hervor und fängt an zu spielen. «Dank der Musik kann ich herunterfahren und finde immer meine Mitte, egal, in welcher Stimmung ich vorher war», sagt er und lächelt verschmitzt: «Das Musikmachen ist gut



Res und Gisela Schmid sind seit 1978 ein eingespieltes harmonisches Paar.

für Gemüt und Gedächtnis. So bleibt man länger jung.»

Vorbild für die junge Schwyzerörgeli-Generation

In rund 100 Fernsehsendungen hat Res Schmid mitgewirkt, mit zahlreichen Formationen und solo rund 100 Platten eingespielt sowie 100 Eigenkompositionen geschaffen.

Er machte Tourneen durchs In- und Ausland, gab Schwyzerörgelikurse und war Juror an mehreren Eidgenös-

sischen Ländlermusikfesten; spielte mit Peter Zinsli, Werni Gasser, Markus Flückiger, Carlo Brunner, Ueli Mooser, Turi Prisi, Peter Hinnen, den Ländlerkönigen und vielen anderen Ikonen aus verschiedensten Volksmusikgenerationen. Stilistisch liess er sich nie einengen und meint dazu: «Ob Klassik, Ländler, Jazz oder Pop, ich habe jede Musik gern, wenn sie gut gespielt ist.»

Res Schmid zählt zu den Wegbereitern für eine sich transformierende und lebendig bleibende Volksmusik.

Viele junge Musiker handeln die Platten von ihm heute noch, spielen seine Kompositionen, entwickeln sie weiter und sehen in ihm ein grosses Vorbild.

Der Goldene Violinschlüssel 2013

Dass er mit dem «Goldenen Violinschlüssel», der höchsten Auszeichnung der Folkloreszene, ausgezeichnet wird, freut ihn riesig: «Es ist die Krönung meines bisherigen Schaffens und eine riesige Bestätigung für mich, dass ich doch einiges richtig gemacht habe.» Und gibt sich dann bescheiden: «Ich nehme diesen Preis nicht als Einzelfigur entgegen, sondern stellvertretend für das Bernbiet als Musikregion und ganz besonders für die Schwyzerörgelergilde sowie alle, die mich auf meinem musikalischen Weg begleitet haben.»

Die offizielle Verleihungsfeier (für geladene Gäste) «Goldener Violinschlüssel 2013» für Res Schmid findet am Samstag, 19. Oktober 2013, in Bolligen BE statt.



Res Schmid freut sich auf die kommenden Jahre mit seiner Familie und seinem Schwyzerörgeli.

Kontakt

Res Schmid

Bantigen
3065 Bolligen BE
Telefon 031 931 88 88
E-Mail res.schmid@axa-winterthur.ch